

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 8

Artikel: Sicher eine neue Belastung : die zweite Peron-Aera in Argentinien
Autor: Max, Alphonse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zweite Peron-Aera in Argentinien

Sicher eine neue Belastung

Von Alphonse Max

Achtzehn Jahre nach seiner Absetzung ist Diktator Juan Peron wiedergewählt worden — diesmal in der Person seines Strohmannes Hector José Campora. Die peronistische Front Frejuli wird in beiden Kammern des Parlaments die absolute Mehrheit haben. (Erstmals in der argentinischen Geschichte haben überdies Kommunisten in der Abgeordnetenkammer Einsitz genommen.) Handelt es sich jetzt um die Zweitauflage eines schon bekannten Experimentes oder um etwas ganz Neues?

Die Zukunft des Peronismus ist nicht seine Vergangenheit, aber...

Peron versicherte in Madrid, dass er keinerlei Machtausübung für sich beanspruche, sein einziger Wunsch sei, «ein glückliches Argentinien, das in der Welt den ihm gebührenden Platz einnehme.» Er behauptete weiter, dass der Peronismus sein Aufbauprogramm des Landes nicht mit einer Vertiefung der alten Wunden und des Hasses beginnen werde. «Wir werden nicht die Fehler derjenigen begehen, die als Handlanger des Hasses und der Vergeltung in die Geschichte Argentiniens eingegangen sind.»

Trotzdem befürchten viele Antiperonisten, dass die kommende Regierung totalitäre Züge aufweisen und dass es um die persönlichen Rechte und Freiheiten schlecht bestellt sein werde. In dessen sind die Zeiten nicht mehr die gleichen und Campora ist nicht Peron. Es dürfte nicht einfach sein, ein diktatorisches System im Stile der Zeiten vor 1955 wieder einzuführen. Pessimistische Thesen schliessen allerdings nicht aus, dass es infolge interner Auseinandersetzungen im Peronismus zu einer totalen Anarchie mit grossen Unruhen kommen könne, und viele Leute fürchten Perons Rachsucht, die im extremen

Fall die Form einer maoistischen «Kulturrevolution» annehmen könnte.

Nationaler Sozialismus

Der Frejuli schlägt ein Entwicklungs- und Sozialisierungsprogramm vor, das eine Beteiligung des Volkes an den Entscheidungen in der Wirtschaft vorsieht.

Eine Agrarreform soll unter dem Motto durchgeführt werden: «Das Land muss dem gehören, der es bearbeitet»; es «muss ein Produktionsmittel und nicht ein Gegenstand von Spekulationen sein». Latifundien und Minifundien sollen aufgelöst werden, und die Verteilung von sogenannten «Familieneinheiten» ist vorgesehen. Die Front tritt für einen «nationalen Sozialismus» ein und lehnt daher den internationalen Sozialismus als «dogmatisch» ab. Sie erklärt, dass das Wesen ihrer «Doktrin» grundsätzlich «national, populistisch und christlich» sei.

Brasilien ist alarmiert

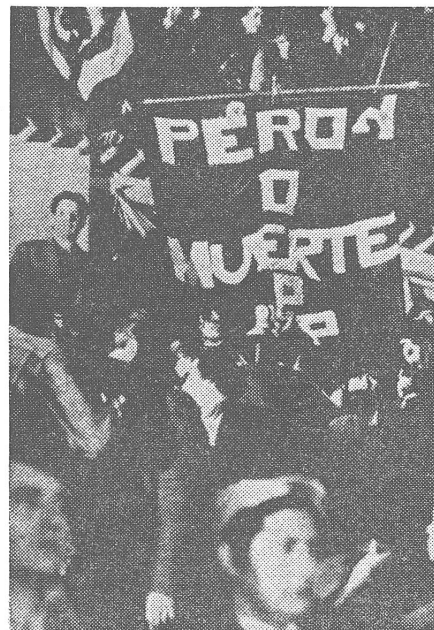
Was Perons Aussenpolitik sein wird, ist völlig ungewiss. Im Laufe der letzten Jahre hat er bei verschiedenen Gelegenheiten widerspruchsvolle Aeusserungen zum Besten gegeben, die radikale

angeblich auch von den Sowjets gewünscht wird?

Der militärpatriotische Frieden

Abgesehen davon stellt sich die konkrete Glaubwürdigkeitsfrage im Sektor Frieden und Abrüstung heute in ihrer akutesten Form. Wozu sind in der Sowjetunion die unzähligen und präzedenzlos gesteigerten Massnahmen zur Militarisierung von Gesellschaft und Wirtschaft nötig? Wozu dienen die offiziellen Anliegen der «militärpatriotischen Erziehung» und vormilitärischen Ausbildung, der grosse Propagandaaufwand für alle Branchen des Wehrsportes und nebenbei natürlich auch die grösste Armee der Welt? Nun, das alles dient, so wird dialektisch dargelegt, dem Frieden. Einem Frieden allerdings, der als militärpatriotischer Frieden zu verstehen ist.

J. Sz.



Das war die Stimmung des Wahlkampfes gewesen. «Peron oder Tod» hatten die Plakate verkündet.

len Anti-Yankeeismus als einzige einheitliche Tendenz aufweisen. Auf das, was Peron während der langen Jahre seines Exils gesagt hat, kann man nicht bauen, wenn man eine Prognose über Argentiniens künftige Wirtschafts- oder Aussenpolitik machen will. Es bleibt dem Zufall und den argentinischen Opportunisten überlassen, wie Argentiniens Geschehnisse in der Zukunft geleitet werden.

Eins steht jedoch schon jetzt fest: Perons Machtübernahme in Argentinien wird enorme Spannungen in ganz Südamerika schaffen. Benruhigt über Perons Comeback, ist Brasilien bereits in Alarmbereitschaft. Die brasilianische Regierung ist im Betreff, die erst neulich abgeschlossenen Verträge über die gemeinsame Nutzung der Wasserwege zu kündigen, hat den Kauf von 40 Kampfflugzeugen in Europa angekündigt und bereitet eine intensive diplomatische Offensive in allen Anrainerstaaten vor. Da alle Länder Südamerikas mit Ausnahme Chiles gemeinsame Grenzen mit Brasilien haben, ist das aussenpolitische Vorgehen Brasiliens von kontinentaler Bedeutung. Dass Peron diese herausfordernde Haltung nicht tatenlos hinnehmen wird, ist wahrscheinlich.

«Kein Grund mehr» für Terrorismus; also kommt er erst recht

Was den Terrorismus in Argentinien betrifft, so meint Peron, dass dieser nach Uebernahme der Regierung durch den Frejuli verschwinden würde, nach dem Naturgesetz: «Ohne Ursachen, keine Auswirkungen». Jetzt, wo der Peronismus erneut an die Macht kommt, habe die Gewaltanwendung keine Berechtigung mehr. Dies mag sich überzeugend anhören, zumindest für die peronistischen Guerrillabewegungen, die immer die Rückkehr des Peronismus als eines ihrer wichtigsten Ziele angegeben haben (FAR, Montoneros usw.). Aber erstens benehmen sich die Terroristen nicht nach den Regeln der Logik, jedenfalls nicht der oberflächlichen Logik, die behauptet, dass sie verschwinden, sobald ihre «Ursache» nicht mehr besteht, und zweitens ist

Von Helsinki nach Moskau

(Fortsetzung von Seite 5)

gen. Die Schwierigkeit liegt bloss darin, dass ein nicht ganz bedeutungsloses Land, nämlich China, entschieden gegen diesen sowjetischen Plan Stellung nimmt.

Wenn eine Friedensveranstaltung — wie jene in Helsinki — zustandekommt aber nicht zur Gänze nach sowjetischen Wünschen verläuft, so wird sie totgeschwiegen. Wird eine andere Veranstaltung nach dem sowjetischen Diktat abgehalten (schon infolge ihrer finanziellen Unterstützung beansprucht die Sowjetführung das Recht auf solche Diktate), so wird beinahe jedes Wort, jede Erklärung veröffentlicht und positiv gewürdigt. Findet so die Annäherung der Völker, die Kontaktnahme unter Organisationen und sogar unter Einzelpersonen statt, wie sie